№ 171. Donnerstag, den 25. Juli 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli.

— Der Kaiser verließ auf der Yacht „Hohenzollern" am Sonntag Abend 10 Uhr Diggermulen, kam früh 4 Uhr nach Bodö, wo Telegramme in Empfang genommen und abgegeben wurden, und fuhr Nachmittags in den Holandsfjord. Am Ende desselben begab sich der Kaiser an Land, um den bis fast an das Meeresniveau hinuntergehenden Gletscher der Svartisen-Kette zu besuchen. Wetter unvergleichlich schön. Tagestemperatur 15 Grad Reaumur. Fortsetzung der Fahrt direkt nach Bergen bei spiegelglatter See um 8 Uhr Abends.

— Nach einer Korrespondenz der „Kreuzztg." aus Petersburg steht der Besuch des Zaren in Berlin für den 22. August bestimmt in Aussicht. Die Reise werde auf dem Landweg über Wirballen erfolgen. Wann endlich wird der Zar kommen? Die vielen Nachrichten über die „Zarenreise" sind schon nicht mehr schön.

— Die Ueberführung der sterblichen Reste des älteren Carnot aus ihrer bisherigen Ruhestätte in Magdeburg nach der französischen Heimath dürfte nicht ohne ein angemessenes Zeremoniell verlaufen. Als Termin für Vornahme dieses Aktes wird der 1. August bezeichnet. Ein Sohn des jetzigen Präsidenten der französischen Republik wird dem mit Uebernahme der sterblichen Hülle des Organisators des Massenaufgebots der ersten Republik betrauten Beamten, dem Seinepräfekten Poubelle, zur Seite stehen. — Pariser Blätter melden, daß Herr Poubelle sich wahrscheinlich zuvor nach Berlin begeben werde, um mit den deutschen Behörden und der französischen Botschaft die Einzelheiten der Ueberführung zu regeln. Sie fügen hinzu, daß der Präsident Carnot den Wunsch ausgedrückt hätte, die Ausgrabung der Gebeine in sehr einfacher Form zu vollziehen; die deutsche Regierung aber habe entschieden, dem Leichnam die bei feierlichen Bestattungen üblichen Ehrenbezeigungen durch die Zivil- und Militärbehörden und durch die Truppen der Besatzung von Magdeburg angedeihen zu lassen.

— Die Kündigung des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages durch die deutsche Regierung ist nun doch erfolgt. Der schweizerische Bundesrath macht amtlich bekannt: „Die deutsche Regierung hat am 20. Juli den Niederlassungsvertrag vom 27. April 1876 nebst den Zusatzprotokollen vom gleichen Datum und vom 21. Dezember 1881 gekündigt. Da nach Art. II des Vertrages dieser bis nach Ablauf eines Jahres von dem Tage an in Geltung bleibt, an welchem der eine oder andere der vertragabschließenden Theile gekündigt hat, so wird der Vertrag am 20. Juli 1890 außer Kraft treten.

— Mit der Emin Pascha-Expedition des Herrn Dr. Karl Peters beschäftigt sich die „Kölnische Zeitung" abermals an leitender Stelle. Sie verfolgt dabei die eigenthümliche Taktik, von vornherein ein etwaiges Mißlingen der Expedition auf die Engländer abzuwälzen, welche die Expedition verzögert und geschwächt haben sollen. Auch für ein etwaiges stärkeres Wiederaufleben des Aufstandes der Eingeborenen in Deutsch-Ostafrika werden die Engländer verantwortlich gemacht. Der Umstand, daß Herr Peters versucht hat, trotz der Blokade Waffen und Munition heimlich in Ostafrika einzuschmuggeln, wird in der „Kölnischen Ztg." damit erklärt, daß die Engländer eine offene Einfuhr derselben verhindert hätten. Nach allen Mittheilungen, welche von unbetheiligter Seite über die Vorgänge gemacht worden sind, datirt aber gerade umgekehrt die Abneigung der Engländer gegen Herrn Dr. Peters von dem Zeitpunkt, an welchem man entdeckte, daß derselbe sich des Waffenschmuggels schuldig gemacht hatte. Aus dem Umstande aber, daß man schon jetzt für etwaige neue Fehlschläge in Ostafrika die Engländer verantwortlich zu machen sich bestrebt, kann man den Schluß ziehen, daß solche Fehlschläge für die nächste Zeit erwartet werden.

— Die offiziösen „Berliner Pol. Nachr." theilen mit, daß ein Verband der Arbeitgeber gebildet werden soll, um in gemeinsamer Weise unberechtigte Forderungen der Arbeiter abzuwehren. Es wird dabei die Behauptung aufgestellt, daß die Strikes wesentlich einer sozialistischen Agitation ihren Ursprung verdanken. In einem ähnlichen Gedankenkreis bewegt sich ein Leitartikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung". Er weist auf das Mißglücken des Bäckerstrikes hin und bemerkt, daß niemals in dem Umfang, wie gegenwärtig, mit dem Begriff eines Generalstrikes operirt worden sei. Es wird gesagt: „Man wird daher der auf Generalisirung des Strikens und der Strikes gerichteten Tendenz der Sozialdemokratie die Abwehr der Gesellschaft als solcher entgegenzustellen bereit sein müssen, und das wird zunächst dadurch am besten geschehen können, daß man vermeidet, sich auf Unterhandlungen mit den „General"-Strike-Komitees 2c. einzulassen, sich vielmehr darauf beschränkt, jeden einzelnen Unternehmer den Ausgleich zwischen den von den Arbeitnehmern festgestellten Forderungen für seine eigene Arbeiterschaft herbeiführen zu lassen. Wenn man das „Größen"-thum der Strikeführer auf solche Weise energisch bekämpft, wird man damit dem auf die Gesellschaftsordnung vermittelst des Generalstreikes versuchten sozialdemokratischen Angriff die Spitze abbrechen. Es scheint ein bedenkliches Unternehmen, die Strikes daraufhin zu prüfen, ob an denselben Sozialdemokraten betheiligt seien oder nicht. Die Prüfung sollte sich vielmehr darauf erstrecken, ob der Strike an sich so beschaffen ist, daß er Forderungen aufstellt, deren Erfüllung nach Lage der Dinge berechtigt ist.

— Die Bestechungsangelegenheit in Kiel, welche zunächst die Verhaftung eines Ober-Ingenieurs der kaiserlichen Werft zur Folge hatte, droht nach der „Kreuzzeitung" große Dimensionen anzunehmen. Die Staatsanwaltschaft in Verbindung mit der Kriminalpolizei entwickelt eine lebhafte Thätigkeit. Nach vorgenommener Haussuchung bei einem Werftsekretär wurde derselbe verhaftet und in das Kieler Gerichtsgefängniß abgeliefert. Auch auswärts sollen Verhaftungen vorgenommen sein.

— Zum Berliner Bäckergesellen-Ausstand wird der „K. H. Z." noch geschrieben: „Die Führer haben, als sie ihre Agitation begannen, gar nicht ernstlich einen Strike für diesen Sommer im Auge gehabt. Sie haben bei Zeiten Stimmung machen und die Strikekassen füllen wollen für eine im nächsten Jahre beabsichtigte Arbeitseinstellung. Um dies zu erreichen, haben sie die Farben zu stark aufgetragen und die Leidenschaften geweckt, anstatt an den kühlen Verstand zu appelliren, so daß ihnen die Bewegung, die sie hervorriefen, über den Kopf gewachsen ist und sie schließlich zu der Verkündigung des Generalstrikes von den Gesellen gedrängt wurden. Geheuer ist Manchem dabei nicht gewesen; wir haben Briefe von Führern unter den wirklich als Gesellen Arbeitenden gelesen, welche schon am Tage nach der Verkündigung des Strikes ihre bisherigen Meister baten, sie doch wieder in ihre früheren gut bezahlten Werkmeisterstellen anzunehmen und die jetzt schon in das Sprechbureau der Meister kommen und um Arbeit bitten. Die Meister waren seit lange durch die Ankündigung des Strikes auf diesen vorbereitet und sandten an dem Tage der Verkündigung desselben vierzig Telegramme in die größeren Städte und gleichzeitig Plakate nach allen Städten Deutschlands mit der Aufforderung an Meistersöhne und Gesellen, nach Berlin zu kommen, wobei ihnen nicht nur guter Lohn, sondern auch die Erstattung des Fahrgeldes dritter Klasse versprochen wurde. Gestern hat man schon nach allen Seiten hin abtelegraphiren müssen, weil des Segens zu viel wurde. Gesellen, welche bei den Strikeversammlungen die Fortsetzung des Generalstrikes bejubeln, sind wenige Stunden vorher auf dem Sprechbureau der Meister gewesen, um zu hören, ob nicht Arbeit für sie sei. Viele haben bei ihren früheren Meistern keine Arbeit mehr gefunden, weil diese sagen, es würde schlecht von ihnen sein, wenn sie

Feuilleton.

Die Tochter des Rentmeisters.

Roman von Emil Bernfeld.

30.) (Fortsetzung.)

„Meine Mutter!" seufzte Anna wehmüthig auf. „Welche Mutter meinen Sie?"

„Welche Mutter?" fragte Hanne Brede verdutzt. „Ihre Frau Mutter meine ich, die Frau Pastorin Wacker!"

Anna lächelte schmerzlich. „Die Frau Pastorin Wacker!" sagte sie. „Es ist kein Grund mehr, das Geheimniß zu wahren, das, so lange sorgsam gehütet, jetzt nur zu bald offenbar werden wird. Besser, die Welt erfährt durch meinen eigenen, freien Entschluß, was ihr nicht länger verhehlt werden darf, als über meinen Willen und Kopf hinweg durch das müssige Geschwätz Neugieriger. Frau Pastorin Wacker ist nicht meine Mutter."

Hanne Brede riß erstaunt die Augen weit auf. „Was — was sagen Sie?" rief sie aus.

„Ich bin nicht Frau Wacker's Kind, nur ihre Pflegetochter," fuhr Anna mit erzwungener Festigkeit und eigenthümlicher Schärfe des Tones fort. „Meine wirkliche Mutter, lange todt geglaubt, lebt und ist zurückgekehrt, um ihr Kind zu fordern. Es ist — es ist Frau Brunner, die Dame, die hier seit einiger Zeit bei Krüger Mathies wohnt."

„Wie — diese wunderliche Frau, die so merkwürdig Spanisch spricht, Ihre Mutter? Jemineh, was hör' ich da Alles! Ist denn das nur die Möglichkeit! Nicht die brave, gute Frau Pastorin? Oh mein, oh mein, wer hätte Das gedacht! Diese dicke Dame, die den Mann hat, der so sonderbare Fragen thut nach allerlei Dingen, die .... und Das wäre also Ihr Vater? Und sie sind nicht Anna Wacker sondern eine Anna Brunner?"

„Nicht Anna Brunner!" wies das junge Mädchen heftig ab. „Jener Mann ist der zweite Gatte meiner Mutter, er geht mich nichts an. Mein Vater ist todt! Lange, lange todt, mein armer, unglücklicher Vater!" Sie brach in Thränen aus.

„Armes, armes Fräuleinchen!" sagte die gutmüthige Alte bedauernd. „Sprechen wir nicht davon!"

„Sprechen wir wohl von ihm!" rief Anna, sich vergessend, trotzig und leidenschaftlich aus. „Ich schäme mich seiner und seines Namens nicht, was immer die Welt auch davon sage. Ich verleugne ihn nicht, wie man mich so lange verleugnet. Ich schäme mich meiner Mutter nicht, die man geschmäht, weil sie Künstlerin gewesen. Mein Vater war ein Ehrenmann, wie sie sein ehrliches Weib. Er war kein Seiltänzer, wie jener Brunner, er war ein gelehrter Mann, ein Mann von Stand und Bildung."

„Künstlerin — Seiltänzer — gelehrter Mann — Herrgott im Himmel, was sprechen Sie da!" stammelte die alte Hanne erschrocken. „Wer — wer war denn Ihr Vater?"

„Ein Ehrenmann! Er war Rentmeister —"

„Rentmeister!" fuhr die Alte, wie außer sich auf. „Der Name — um Gotteswillen, der Name?"

„Was ist Ihnen, was wollen Sie?" fragte Anna erstaunt.

„Den Namen — um Gotteswillen, den Namen!" rief die alte Hanne erregt. „Wie hieß Ihr Vater, sagen Sie, wie hieß er?"

„Aksakof —"

„Ak... Aksakokof! Herr Du mein Heiland, Aksakof hieß er! Oh je, oh jeh! mich trifft der Schlag!" Die Alte sank auf ihrer Gartenbank in der Laube zusammen, als seien ihre Worte zur Wahrheit geworden, als habe sie wirklich der Schlag getroffen.

„Um Himmelswillen, was ist Ihnen, was wissen Sie von meinem Vater!" stammelte Anna erschreckt.

„Nichts, nichts, lassen Sie mich!" wehrte die Alte, sich gewaltsam aufraffend, ab. „Aksakof war Ihr Vater, der Rentmeister Aksakof! Ich weiß nichts von ihm, fragen Sie mich nicht, ich kann nichts sagen. Nur die wunderlichen Dinge, die ich von Ihnen gehört, haben mich erschreckt, das ist Alles. Lassen Sie mich fort!"

„Gehen Sie!" versetzte Anna jetzt entschlossen und stolz. Sie sagte sich, daß die Hanne Brede von der gegen den Rentmeister vor Jahren erhobenen Anklage wisse und daß es Entsetzen über die vermeintliche Schuld des geschmähten Vaters war, was die Alte so erschütterte. Das verletzte ihr Gefühl des persönlichen Stolzes und der Sympathie für den, ihrer heiligen, festen Ueberzeugung nach ungerecht beschuldigten Vater. Kalt wies sie nach der Thür und schritt hinweg.

Auch die alte Hanne entfernte sich, händeringend und wankenden Schrittes anfangs. Allmählich wurde ihr Fuß sicherer, ihre Haltung fester und entschlossener, wie von einer sie neu beseelenden Willenskraft gestählt. Hurtigen Laufes, wie man ihn der fast siebenzigjährigen Alten kaum zugetraut, eilte sie von dem Pastorhause nach dem Schulzenhofe und verlangte den Erbschulzen zu sprechen — allein!

Die alte Hanne war, trotz ihrer niederen sozialen Stellung in der Bartensteiner Gesellschaft, und obwohl sie zu dem stolzen Schulzenhause eigentlich in gar keiner Stellung stand, doch auf dem Schulzenhofe mit einer Art von Freipaß versehen. Man wußte, daß man sie passiren lassen mußte — zum mindesten, soweit ihr Kommen den Erbschulzen selbst betraf, wenn sie zu diesem zu gelangen wünschte — was selten vorkam, jedoch zuweilen schon geschehen war. Man wies sie zu dem Schulzen hin, der sich in seinem Zimmer, wie stets, allein befand.

„Was giebt's?" herrschte er die Alte mürrisch an, mit seiner Meerschaumpfeife, mit der er paffend auf und ab ging, vor ihr Halt machend. „Was führt Euch her?"

„Der Finger Gottes!" stieß die Alte hervor, keuchend von der Eile des Laufes und von der Erregung, die sie durchbebte. „Das Walten des Himmels und der ewigen Gerechtigkeit, die sich nicht spotten läßt, Schulze! Etwas Heiliges, etwas Schreckliches hab' ich erfahren! Die Anna von den Pastorsleuten ist nicht der Pastorin Kind — nur eine Pflegetochter — ist nicht Anna Wacker — ist — ist Anna Aksakof!"

Das Antlitz des cholerischen Mannes wurde dunkelroth. „Verdammt!" knirschte er in dumpfen Wuth, „so ist's heraus? Verdammt und abermals verdammt, sag' ich! Ich wußt's, ich wußte, daß es herauskommen würde, und Das ließ mir keine Ruhe all' diese Jahre her!"

„Ihr wußtet es, Schulze! Oh je, Ihr wußtet es?" jammerte die alte Hanne entsetzt.

Diejenigen, welche sie in der Noth unterstützt, die ihnen über die schlimme Zeit weggeholfen haben, entlassen wollten, um Derer willen, die ihnen die Noth bereitet haben. Wenn die Arbeiter lernen wollen, wie ein Strike nicht eingeleitet werden soll, so dürfen sie sich nur bei den Führern der Berliner Bäckergesellen erkundigen."

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Bekanntmachung, betreffend den Aufruf und die Einziehung der Einhundertmarknoten der Hannoverschen Bank in Hannover. Ferner die Bekanntmachung, betreffend den Antheil der Reichsbank an dem Gesammtbetrage des steuerfreien ungedeckten Notenumlaufs.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" begründet das Einfuhrverbot lebender Schweine mit den getroffenen Sperrmaßregeln der westlichen Staaten gegen die deutsche Vieheinfuhr. Jene Maßregeln würden erst aufgehoben werden, wenn das deutsche Vieh gegen Seuchen und deren Einschleppungen aus den östlichen Ländern geschützt sei. Das Einfuhrverbot von Reichs wegen sei nur eine Vervollständigung der bestehenden Einfuhrverbote der Einzelstaaten.

— Gegen Ihring (Mahlow) — bekannt aus Sozialistenprozessen und durch die Vertheidigung, welche ihm der frühere Minister v. Puttkamer im Abgeordnetenhause angedeihen ließ; er sollte eine „eklatante Genugthuung" erhalten, die ihm auch in Gestalt des allgemeinen Ehrenzeichens zu Theil wurde — schwebt das Ermittelungsverfahren wegen Falscheides.

— Die Abhandlung im Militärwochenblatt „Das moderne Ritterthum" giebt mancherlei zu denken. Wir erklären uns vollständig mit den Ausführungen einverstanden, daß es sich für einen jungen Offizier nicht paßt, in lüderlicher Gesellschaft zu verkehren. Das paßt sich überhaupt für keinen Menschen, sei er Geselle oder Offizier; daß letzterer hierauf besonders aufmerksam gemacht werden muß, ist wirklich ein Zeichen unserer heutigen Zeit. — Entschieden falsch ist aber die Behauptung, daß der Offizierstand der erste Stand unserer Gesellschaft ist. Das ist eine Behauptung, die im Mittelalter vielleicht angebracht gewesen wäre, und die jetzt der Verfasser durch seine Warnungen selbst widerlegt. Doch noch eine Frage! In einer „guten" Familie sind 2 Söhne, der eine macht mit Mühe und Noth sein Fähnrichs-Examen und wird Offizier, der andere, besser begabt, sucht in der Zivilverwaltung sein Fortkommen. Er besteht die schwierigsten Prüfungen und erringt eine Anstellung in dem Augenblick, wo sein Bruder in Folge seiner Dienstzeit bereits einen Stern auf dem Schulterstück zur Schau trägt. Welcher dieser beiden Brüder gehört einem besseren Stande an, der wissenschaftlich gebildet, oder der, welcher es vermöge einer „Presse" zum Fähnrich hat bringen können? Der Herr Verfasser im „Militärwochenblatt" wird hierauf wohl Antwort geben und dabei berücksichtigen, daß jeder im Falle eines Krieges sein Leben einzusetzen hat.

— Pferde für berittene Infanterie-Offiziere zu beschaffen, schlägt die „Schl. Ztg." vor, das Beispiel der russischen Armee nachzuahmen. Für diese ist allerdings die Aufgabe in sofern leichter zu lösen, als die Hauptleute in derselben nicht beritten sind. Alle Kavallerie-Regimenter sind angewiesen, alljährlich unter den auszurangirenden Pferden mehrere bessere für die ihnen im Voraus namhaft gemachte Zahl von Infanterie-Offizieren bereit zu halten, denen sie für den geringen Preis von 35—50 Rubel überlassen werden. Meistens sind es Infanterie-Adjutanten, welche solche stets noch für mehrere Jahre völlig brauchbare Pferde kaufen. Auch wird ihnen von der Krone eine ausreichende Summe zum Ankauf des Sattelzeuges u. s. w. bewilligt; sie müssen nun mindestens drei Jahre Adjutanten bleiben oder den entsprechenden Theil der meistens 200 Rubel betragenden Summe für das Sattelzeug zurückzahlen. Die Regimentskommandeure sind daher nicht, wie in der deutschen Armee, genöthigt, bei der Auswahl der Adjutanten die Geldmittel der in Aussicht genommenen jüngeren Offiziere in Berücksichtigung zu ziehen. Die Stabsoffiziere erhalten 300 Rubel zum Ankauf eines Pferdes und des Sattelzeuges; auch sie können außerdem, wenn sich ein für sie passendes Pferd unter den ausgemusterten Kavalleriepferden findet, dieses zu 35—50 Rubel ankaufen. Den russischen Infanterie-Offizieren wird dadurch eine große Erleichterung gewährt; allerdings sind sie, namentlich die Stabsoffiziere, nicht so gut beritten wie die entsprechenden preußischen Offiziere.

Ausland.

Warschau, 23. Juli. Die hier weilenden ausländischen Juden verlassen, um der Bestimmung, welche ihnen den Aufenthalt im diesseitigen Landesgebiete untersagt, nachzukommen, Warschau und auch die übrigen Ortschaften des Reiches ungesäumt und in größerer Anzahl als bisher, weil sie befürchten, es könnten gegen sie noch strengere Maßnahmen angeordnet werden. Mit Ausnahme nur weniger Persönlichkeiten, welche die besondere Erlaubniß haben, noch einige Zeit im Lande verbleiben zu dürfen, werden nach einer Meldung des „Israelit" sämmtliche jüdische Ausländer in wenigen Tagen die Stadt Warschau und das russische Reichsgebiet verlassen.

Petersburg, 22. Juli. Nach einem bis zur Mitte des Juni a. St. reichenden Bericht des Departements für Ackerbau ist der Stand des Sommergetreides im Königreich Polen, den Ostseeprovinzen, den Gouvernements Pakow, Nowgorod, Wologda, Jaroßlaw, Twer, Witebsk, Smolensk, Moskwa, Mohilew, Kaluga, Tula, Rjäsan, Tschernigow, Orel, Kursk, Tambow, Woronesh, Charkow, Land der donischen Kosaken, Taurien, Podolien, Cherson und Kijew ein mittlerer und mittelmäßiger, in den Gouvernements Kowno, Wilna, Grodno, Minsk, Wolhynien, Poltawa, Jekaterinoßlow und Petersburg ein unbefriedigender, in den Gouvernements Bessarabien, Stawropol, im Gebiete der Kuban- und Terek-Kosakenheere, Astrachan, im Gebiete der Uralkosaken, Ssaratow, Peosa, Simbark, Ssamara, Orenburg, Ufa, Perm, Kasan, Nishny-Nowgorod, Wladimir, Kostroma, Wjatza, Petrosawodek und Archangelsk ein guter und befriedigender. Der Stand des Wintergetreides ist im Königreich Polen, den Gouvernements Kowro, Wolhynien, den Ostseeprovinzen, den Gouvernements Smolensk, Kaluga, Moskwa, Rjäsan, Orenburg, Ufa, Perm, Archangelsk, Petrosawodsk, und in dem Lande der Terek-Kosaken, ein guter und befriedigender, in den Gouvernements Wilno, Grodno, Minsk, Wohilew, Kijew, Orel, Tambow, Woronesh, Pensa, Ssaratow, Ssamara, Wladimir, Kasan, Wjatka, Wologda, Kostroma, Jaroslawl, Twer, Witebsk, Pakow und Petersburg ein mittelmäßiger, in den Gouvernements Podolien, Bessarabien, Poltawa, Tschernigow, Kursk, Ssimbirsk, Nishny-Nowgorod, Stawropol, im Lande der Ural-Kosaken und Nowgorod ein unbefriedigender, in den Gouvernements Cherson, Taurien, Jekaterinosslow, Charkow, dem Lande der donischen Kosaken und der Kuban-Kosaken, sowie in Astrachan ein schlechter.

Moskau, 23. Juli. In den Werkstätten der Nicolajewer Bahn brach gestern Feuer aus, welches das ganze Gebäude mit allen Waggons und Maschinen eingeäschert hat. Der Schaden wird auf 200 000 Rubel geschätzt.

Graz, 23. Juli. Die akademische Burschenschaft „Styria" wurde nach der „Danz. Ztg." aufgelöst, weil sie auf der Semesterkneipe „Heil dir im Siegerkranz" gesungen hatte.

Brünn, 23. Juli. Gestern sind die strikenden Textilarbeiter wieder aufgenommen; nur die Strikeführer Sobotka, Palecek und Prokop wurden von den Arbeitgebern abgelehnt.

Konstantinopel, 23. Juli. König Milan ist gestern nach Belgrad abgereist. Scheker Ahmed Pascha gab demselben bis Mustafa Pascha das Geleit. Am Sonntag hatte der Sultan den König in Abschiedsaudienz empfangen, worauf dieser an dem im Palais ihm zu Ehren veranstalteten Galadiner theilnahm.

Rom, 23. Juli. Ueber die Abreise des Papstes aus Rom hat in Folge der verschiedenen Auseinandersetzungen der Crispi'schen „Riforma" nunmehr der päpstliche „Osservatore Romano" das Wort ergriffen, indem er hervorhebt, wenn der Papst von Rom abreise, so geschähe dies nur, weil ein Verbleiben in Rom ihm durch das Vorgehen der Regierung unmöglich gemacht, und seine provisorische Entfernung durch zwingende Gründe geboten würde. Der Papst werde, wo immer er sich auch befinden möge, niemals der Anstifter eines Krieges, sondern immer der souveräne Träger der Ordnung und des Friedens bleiben.

Paris, 23. Juli. Die gegen Boulanger eingeleitete Untersuchung hat bisher ergeben, daß dieser „bravé général" die Mittel zu seinen Umtrieben aus der Vergebung von Lieferungen (Barackenbauten an der deutschen Grenze, Melinitbomben u. s. w.) gezogen hat, welche Einrichtungen in Deutschland s. Z. den „gewünschten" Reichstag zur Folge hatten. Den Vergleich, den die Franzosen mit der deutschen Zahlmeisteraffäre ziehen, liegt nahe. — Die französische Regierung hat einen neuen Schlag gegen Boulanger und die Boulangisten als Antwort auf deren angekündigte Agitation bei den Generalrathswahlen vorbereitet. Wie nämlich die „République française" wissen will, würde von der Kommission des obersten Staatsgerichtshofes am nächsten Sonnabend gegen Boulanger und Genossen eine Verlustordonnanz erlassen werden, durch welche den Angeklagten, die sich dem Gerichtshofe nicht gestellt, die Ausübung der bürgerlichen und politischen Rechte entzogen würde. Boulanger, Rochefort und Dillon würden in Folge dessen vom Sonnabend ab nicht mehr wählbar sein, ihr Vermögen würde unter Sequester gestellt werden. Anlangend die Boulanger zur Last gelegten Handlungen der Pflichtvergessenheit und Amtsuntreue, so verlangt die „République française", daß zu deren Aburtheilung sofort ein Kriegsgericht zusammentrete. Nach neuerlichen Meldungen bewirbt sich Boulanger um den Abgeordnetensitz in der Stadt Amiens. Nach der „Autorité" wird das Senatsgericht über Boulanger und Genossen am 12. August in Versailles zusammentreten. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." wird das Verzeichniß der 80 Kantone, wo Boulanger als Bewerber für den Generalrath auftritt, veröffentlicht. Es umfaßt ungefähr alle Gegenden Frankreichs. 45 Zeitungen werden wegen unbefugter Veröffentlichung der Anklageschrift gegen Boulanger verfolgt. Dem „Temps" zufolge hat der Minister am Montag einige 40 subalterne Beamten des Ministeriums des Innern, der Seine-Präfektur und der Polizei-Präfektur entlassen, weil sie durch boulangistische Umtriebe kompromittirt erscheinen.

London, 23. Juli. Der oberste Appellgerichtshof hat die Entscheidung des Lord-Oberrichters Coleridge in Betreff der Klagesache des Reporters Simms gegen den Herzog von Cambridge umgestoßen und dahin erkannt, daß der Polizeirichter Bridge berechtigt gewesen sei, die Vorladung des Herzogs zu verweigern. Damit ist die Sache endgiltig erledigt. (Der Herzog von Cambridge, Höchstkommandirender der britischen Armee und Mitglied der englischen Königsfamilie, hatte den Reporter Simms auf der Straße thätlich insultirt.) Der Ausgang der Sache liefert eine eigenthümliche Illustration zu der vielgerühmten englischen Gleichheit vor dem Gesetz, auf die die Engländer sich so viel zu Gute thun.

Provinzielles.

× **Culmsee**, 24. Juli. Das Fest des Thorner Radfahrervereins findet hier am nächsten Sonntag statt. — In der Nähe des Mialkusz-See's hat die Stadt 9 Morgen Land angekauft, um dort das städtische Schlachthaus zu errichten.

× **Gollub**, 23. Juli. Die Stadtverordneten werden in nächster Sitzung über Aufbringung eines Kommunalsteuerzuschlags für das abgelaufene Rechnungsjahr zu beschließen haben. Auch soll in der Sitzung das Einkommen des im Februar k. J. neuanzustellenden Bürgermeisters festgesetzt werden. — Das Gut Chelmonitz, welches bisher dem Gutsbesitzer Tiedemann gehörte, ist in den Besitz des Gutsbesitzers Rothermundt von Neu-Schönsee für 300 000 Mark übergegangen.

× **Flatow**, 23. Juli. Zur Mitwirkung bei der Einweihung des hiesigen Kriegerdenkmals war das Trompeterchor des 4. Ulanen Regts. aus Thorn gewonnen. Die Kapelle ist der ihr gestellten Aufgabe in vollem Maße gerecht geworden, was hier allgemein anerkannt wird.

x **Danzig**, 23. Juli. Hier findet jetzt der Deutsche Fleischer-Verbandstag statt. Von Nah und Fern sind die Delegirten eingetroffen, die hiesige Innung, die Stadt und die Behörden haben die Vertreter des Gewerbes freundlich willkommen geheißen. Die mit dem Verbandstage verbundene Ausstellung bietet sehr viel Interessantes und wird zahlreich besucht. Beschlossen wurde um einen Eingangszoll auf rohe Häute vorstellig zu werden.

y **Zoppot**, 23. Juli. Der Opernsänger Herr Neydhart hat hier einen Liederabend veranstaltet, der sich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Dem Sänger wurden vielfache Ehrenbezeugungen zu Theil.

Marienburg, 22. Juli. Ein schweres Verbrechen ist wieder in unserer Gegend begangen worden. Gestern fanden Leute in einem Wassertümpel am Galgenberge einen durch Messerstiche arg zugerichteten todten Menschen, dem ein Ohr abgehauen und die Backe aufgerissen war. Der Kleidung nach gehört derselbe zu den Wasserpolacken, welche bekanntlich, nachdem sie die Holztraften abgeliefert haben, zu Fuß nach ihrer Heimath zurückzukehren pflegen. Die Baarschaft, sowie die Papiere, welch letztere über die Person des Todten hätten Auskunft geben können, fehlen; sie sind aus der Ledertasche, welche er auf der bloßen Brust trug, verschwunden. Ob hier ein Raubmord oder wie die andere Lesart lautet, ein Todtschlag gelegentlich einer Schlägerei vorliegt, wird hoffentlich die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Dirschau, 23. Juli. Die nächste Versammlung der Baltischen Gasfachmänner wird im Juni 1890 in unserer Stadt abgehalten werden.

Elbing, 22. Juli. Der starke Südweststurm, welcher am Donnerstag herrschte, hat auf dem frischen Haffe wieder ein größeres Unglück angerichtet. Die Schiffer Ferdinand Stobjetz'schen Eheleute von hier befanden sich mit einem Matrosen auf einer Fahrt im frischen Haffe. Stobjetz hatte auf dem ihm vom Holzhändler Penner anvertrauten Kanalkahne „Elster" 14 000 Ziegel aus der Ziegelei Reimannsfelde geladen. Dieser ist nun bei dem Sturm ziemlich mitten im Haff untergegangen und die ganze Schiffsbesatzung ertrunken. (E. Z.)

Elbing, 23. Juli. Die Tochter eines Arbeiters vom Wunderberg hatte hinter dem Rücken der Eltern eine Liebschaft mit einem jungen Manne angeknüpft, der sich nicht des besten Rufes erfreute, weshalb die Eltern gegen diesen Verkehr waren. Die Neigung des Mädchens zu dem Gegenstand seiner Liebe war aber so groß, daß es den Eltern seit mehreren Wochen entlaufen war und sich vor diesen verborgen hielt. Heute Vormittag traf der Vater seine ungehorsame Tochter auf der Straße und wollte sie zwangsweise nach der elterlichen Wohnung führen; auf der Marktbrücke am Elbing wußte dieselbe sich jedoch zu befreien und sprang in den Elbing hinein. Sie war bereits einige Male untergetaucht, als es gelang, sie mittels Hakens aus dem Wasser zu ziehen. Unter Begleitung einer Menge Neugieriger wurde die „Unglückliche" zur Polizei geführt, freilich nur, um dort die nassen Kleider mit trockenen zu wechseln. Ob ihre Gefühle durch das Bad eine Abkühlung erfahren haben werden, bleibt abzuwarten. (E. Z.)

Königsberg, 23. Juli. Zum 1. d. M. hatte das Konsistorium für Ostpreußen die Meldungen für die Prüfungen von Theologen im bevorstehenden Herbste eingefordert. Zum ersten Examen haben sich nicht weniger als 53 junge Theologen gemeldet und die Themata für die Prüfungsarbeiten erbeten — eine noch nicht dagewesene Zahl, die immer auch noch groß bleiben wird, selbst wenn nicht alle gemeldeten wirklich in die Prüfung eintreten werden. Die Zahl der Meldungen für das zweite Examen ist diesmal eine geringere, allein dies ist einmalig und steht nach einer Information der „K. H. Z." im Zusammenhange damit, daß wegen der zwischeneingekommenen Anordnung des evangelischen Oberkirchenraths, wonach zwischen bestandenem ersten Examen und zwischen Meldung zum zweiten mindestens ein Jahr liegen muß, die vielen, welche im Oktober v. J. die erste Prüfung bestanden, jetzt noch nicht in das zweite Examen eintreten dürfen.

Ruß, 23. Juli. Seit einigen Tagen giebt hier eine kleine Seiltänzergesellschaft Vorstellungen. Um diese Vorstellungen anzusehen, hatten sich am 20. d. M. Abends eine Menge Knechte aus dem hiesigen Orte und dem Nachbarorte Skirwytell hier eingefunden. Bei dieser Gelegenheit entspann sich zwischen den hiesigen und den Skirwyteller Knechten ein heftiger Streit, welcher beim Antritt des Heimweges zu Thätlichkeiten überging. In der Nähe des Gartens des Apotheker S. wurden die Russer Knechte von den Skirwyteller Knechten angegriffen. Es wurden nun Zaunlatten und Baumäste abgerissen und damit gegenseitig losgeschlagen. Der Erfolg war, daß die Skirwyteller Knechte von den Russer geschlagen wurden. Sie flüchteten in einen zur Fähre Skirwytell gehörigen Handkahn, um sich über den Skirwytellfluß übersetzen zu lassen. Die Russer Knechte folgten denselben und drangen gleichfalls in den Handkahn. Dabei drängten sich alle Insassen nach der vorderen Spitze des Kahnes, was zur Folge hatte, daß der Kahn voll Wasser schlug und die meisten in den Fluß stürzten. Einige Knechte, die des Schwimmens kundig waren, retteten sich, während fünf Skirwyteller Knechte in den Fluthen ihren Tod fanden. Heute früh wurden die fünf Leichen aus dem Wasser gezogen und nach dem hiesigen Spritzenhause geschafft, woselbst eine Leichenschau seitens des hiesigen Amtsgerichts unter Zuziehung des praktischen Arztes Dr. Kittel stattfand. Die Untersuchung ist in vollem Gange und sind bereits fünf von den Rädelsführern heute im Laufe des Vormittages verhaftet worden. Drei weitere Verhaftungen stehen bevor. — In einem Bericht der „Tilſ. Ztg." über das vorstehende tragische Kampfspiel wird noch folgende Brutalität erzählt: Diejenigen, welche des Schwimmens unkundig waren und an dem diesseitigen flachen Ufer emporkriechen wollten, schlugen die Russer Knechte ohne Erbarmen mit Knütteln nieder.

„Ihr wußtet Das und konntet gegen die Anna thun, wie Ihr gethan! Wie ist's denn nur möglich?"

„Schweigt!" fuhr sie der Schulze heftig an. „Was soll mir das Geheul? Mag's die ganze Welt wissen, was geht's im Grunde mich an? Ist's Alles, was Ihr mir zu sagen hattet, Alte, so macht Euch fort!"

„Nicht Alles! Mehr noch, mehr!" rang Hanne Brede die Hände.

„Was, mehr?"

„Der Finger Gottes, sagt' ich Euch Schulze, All' Euer Heimlichthun und Schweigen war umsonst, der Himmel spricht, wo Ihr geschwiegen! Frau Aksakof ist nicht todt, wie man gesagt — sie lebt!"

„Weib!" kreischte der Schulze entsetzt auf, die Meerschaumpfeife entfiel seiner Hand und er taumelte, aschfahl im Gesicht, einen Schritt zurück.

„Sie lebt — Frau Brunner, die bei Krüger Mathies wohnte — sie ist's — sie weiß Alles und ist hier, ihr Kind zu fordern."

Die Alte kam nicht weiter. „Verloren, Alles verloren!" schrie der Schulze in wahnsinnigem Grimme, „Alles vergeblich gewesen — ich — oh!" Er stieß einen heiseren Schrei aus, halb der Wuth, halb der Verzweiflung, wankte einen Augenblick, griff sich taumelnd mit beiden Händen nach dem Kopf und stürzte besinnungslos auf den Boden nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Auch mit Messern wurden die aus dem Wasser ragenden Köpfe bearbeitet, so daß die Leute wieder in die Fluth zurück mußten. Auch bis in das Wasser folgten die wuthentbrannten Unholde den Unglücklichen und schlugen erbarmungslos auf sie los, bis endlich Schiffer mit Kähnen herbeieilten und die sich noch auf der Oberfläche des Wassers Haltenden retteten.

Bromberg, 22. Juli. Auf der Strecke zwischen Schulitz und Brahnau wurde von dem Zuge 52, welcher Nachts nach 11 Uhr hier ankommt, in der Nacht zum Sonntag der Hilfsbahnwärter Holz überfahren und auf der Stelle getödtet. Weder das Zugpersonal noch sonst jemand im Zuge hat von diesem Unfall etwas bemerkt. Erst in Bromberg, als man an einem Wagenrade und einem Trittbrette blutige Spuren und Fleischtheile fand, wurde man auf einen Unfall hingewiesen. Bald darauf traf hier auch eine Depesche ein, welche den Unfall meldete. Wie derselbe sich ereignet, ist nicht festgestellt. Der Körper des Getödteten ist in einzelnen Stücken auf dem Bahngeleise gefunden worden, welche erst zusammengesucht werden mußten. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 5 Kindern. (D. Z.)

Bromberg, 23. Juli. In der gestrigen Generalversammlung der Schützengilde berichtete der Vorsitzende, Herr Stadtrath Teschner, über die Thätigkeit der verschiedenen Komitees bezüglich des Jubelfestes und verlas demnächst das Antwortschreiben aus dem Kabinet des Hofmarschallamts Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich auf die an denselben ergangene Einladung zur Theilnahme an dem Jubelfeste. Dasselbe, datirt Kiel, 8. Juli, hat folgenden Wortlaut: „Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen hat es zur Freude gereicht, von den in dem Schreiben vom 3. d. Mts. zum Ausdruck gelangten patriotischen Gesinnungen der Bromberger Schützengilde Kenntniß zu erhalten. Der Durchlauchtigste Prinz sind indessen zu Höchstseinem Bedauern verhindert, der freundlichen Einladung zu der Feier des hundertjährigen Bestehens der Bromberger Schützengilde entsprechen zu können. Der Hofmarschall v. Seckendorff.“ Ueber den Antrag des Magistrats wegen Abtretung eines Terrains vom Schützenhausgrundstück an die Stadt, beschloß die Generalversammlung, das verlangte Terrain der Stadt zu überlassen, jedoch nur in dem Falle, wenn dasselbe zur Vergrößerung des Grundstücks, auf welchem die Provinzial-Irren-Anstalt erbaut werden soll, benutzt wird. Die Feststellung der näheren Bedingungen soll der Generalversammlung überlassen bleiben. (O. P.)

Bromberg, 23. Juli. An einem hiesigen Postschalter fand an einem der letzten Tage der vorvergangenen Woche ein hiesiger Laufbursche eine Ledertasche mit einem Geldbriefe über 900 Mark. Der Finder lieferte den Fund an den Verlierer ab und erhielt von letzterem eine Belohnung von 10 Pfennigen, sage und schreibe zehn Pfennigen. Der Laufbursche hat diese Belohnung, sei es, daß sie ihm zu generös war, sei es aus einem anderen sittlich höheren Gefühl, abgelehnt. Anders denken indessen die Eltern des Knaben über den Fall. Sie wollen den rechtlichen Anspruch auf Finderlohn im Klagewege geltend machen.

Gnesen, 23. Juli. Das zum Weichbilde unserer Stadt gehörige Gut Kalthöfen, welches bisher dem Gutsbesitzer Busse gehörte, ist durch Kauf für die Summe von 40 000 Mark in den Besitz des früheren Gutsbesitzers Evers aus Zehlendorf bei Berlin übergegangen. (Pos. Ztg.)

Posen, 22. Juli. Der 5. Verbandstag des Verbands „Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen“ ist gestern in Posen eröffnet worden. Vertreten waren annähernd 150 Stimmen. Die Versammlung eröffnete der Bundesvorsitzende Wollschläger-Berlin, während Namens der Stadt Posen Bürgermeister Kalkowski die Erschienenen begrüßte. Wie bereits mitgetheilt, ist mit dem Kongreß eine Fachausstellung verbunden. Betheiligt an derselben haben sich 92 Aussteller mit 256 selbstgefertigten Gegenständen. Vertheilt wurden 46 Preise. Zunächst entspann sich eine längere Debatte über das im vergangenen Jahre auf dem letzten Verbandstage angeregte und vom Bundesvorstande entworfene Bundessterbekassenstatut. Dasselbe wurde mit einigen Abänderungen genehmigt. Hinsichtlich des im Reichstag eingebrachten Antrags zum Befähigungsnachweis bevollmächtigte die Versammlung den Bundesvorstand, mit allen Mitteln gegen die in diesem Antrage ausgesprochenen Prinzipien Front zu machen. (Antrag Acker-Bann-Hitze). Im weiteren beschäftigte sich die Versammlung hauptsächlich mit der Nummer 17 der Tagesordnung: Erzielung der Rechte aus dem § 100 c der Gewerbeordnung für den ganzen Verband (Köseling-Bromberg) und der Einschränkung der Sonntagsarbeit. Am Dienstag sind die Debatten fortgesetzt.

Posen, 23. Juli. Während des gestrigen Gewitters in der 3. Nachmittagsstunde schlug der Blitz in das neue Garnisonlazarethgebäude ein und zwar in das Dach bezw. den Giebel nach der Königstraßenseite. Der Strahl, der nicht zündete, fuhr durch die Giebelöffnung wieder in das Freie und an der metallenen Rinne für die Ableitung des Traufwassers hinunter in den Erdboden. Es ist nur ein Dachbalken und ein Stück am Dachgesperr zersplittert, sonst sind Beschädigungen nicht verursacht worden. Ein Unteroffizier, der sich in nächster Nähe der vom Blitz getroffenen Stelle auf dem Dachboden befand, kam mit dem Schreck davon. Das Garnisonlazareth ist übrigens mit Blitzableitern versehen. (Pos. Ztg.)

Stolp, 22. Juli. Nach einer aus Swinemünde hierher gelangten Nachricht sind dort drei Badegäste, die sich schwimmend über die Grenzen des Bades in die offene See hinaus begeben hatten, ertrunken. (St. P.)

Lokales.

Thorn, den 24. Juli.

— [General Bronsart von Schellendorff über die Kriegsgerüchte.] Unter dieser Spitzmarke lesen wir heute in der „Dzg. Ztg.“ folgendes: „Das beliebte Säbelgerassel gewisser Preßorgane scheint in Ostpreußen auf manche Kreise erheblich beunruhigend gewirkt zu haben. Die „Ostpr. Ztg.“ will wenigstens bemerkt haben, daß man dort „häufig mit mehr oder weniger Besorgniß die Eventualität eines Ueberfalls von Osten her bespreche. In weiten Kreisen werde sogar häufig darauf hingewiesen, daß im Verfolg unberechenbarer Ereignisse eine Preisgebung der Provinz bis zur Weichsel der deutschen Heeresführung –– wenn auch nur vorübergehend — werde aufgenöthigt werden können.“ Dieser Besorgniß, welche, wie das genannte konservative Organ versichert, „manche Brust in unserer Provinz schwer bedrückt“, ist am Sonnabend der neue kommandirende General, Herr v. Bronsart-Schellendorff in einer Toastrede auf die Provinz Ostpreußen entgegengetreten. Er hat — der angegebenen Quelle zufolge — in der Tischrede sich dahin geäußert, daß von dergleichen Besorgnissen ihm bei seinen Reisen in der Provinz Kenntniß geworden sei; er versichere aber, daß dieselben unbegründet seien und eine Störung des Friedens überhaupt nicht in Aussicht stehe, daß er und das I. Armeekorps aber, wenn ein solcher Fall wider Erwarten eintreten sollte, mit dem eigenen Leibe bis auf den letzten Mann die Grenzen vertheidigen würden und daß er die Heimath zu schützen wissen werde. Er spreche dies mit dem besonderen Wunsche aus, daß seine Worte zur vollkommenen Beruhigung dienen und Beruhigung finden möchten.

— [Das ultramontane „Westpreußische Volksblatt“] schreibt in seiner Nummer 163 vom 20. d. Mts.: Thorn, 19. Juli. Die liberale „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, an welche sich leider auch Katholiken zur Vertretung ihrer Interessen gewandt haben, verhimmelt in ihrer Nr. 165 von gestern nicht nur Giordano Bruno, sondern auch den famosen abgefallenen Dominikanermönch Paolo Sarpi, der u. a. ein Buch über das Trienter Konzil geschrieben „voll Haß gegen die Päpste, denen Sarpi nur das Schlechteste zutraut.“ Von diesem Menschen sagt die „Thorn. Ostd. Ztg.“: „Auch Sarpi, der liberale Theolog und Staatsrath von Venedig ist des Denkmals werth, das ihm die dankbare Nachwelt setzt. Sein Denkmal so gut, wie das Monument Giordano Brunos wird ein lebendiger Zeuge sein für den gesunden Idealismus des italienischen Volkes, welches in seinem Kampf gegen den „ewigen Feind der Kultur“ die edelsten Geister der Vorzeit als helfende Genien herbeiruft.“ Der ewige „Feind der Kultur“ ist in den Augen des Thorner Blattes entweder die Person des hl. Vaters oder der Katholizismus, die katholische Kirche. In beiden Fällen ist der Satz ein Schlag ins Angesicht der Katholiken Thorns. Das Schönste dabei ist: diese dürfen nicht einmal „mucksen“; denn sie lesen, halten und unterstützen das Blatt und vertrauen ihm ihre „Interessen“ an. — Es verlohnt sich wirklich nicht der Mühe, auf die Ausführungen des ultramontanen Blättchens näher einzugehen. Wenn seine Gelehrten nur ein klein wenig die Geschichte der Päpste einsehen wollten, dann müssen sie finden, daß nirgends Unglaube, Unzucht in größerem Maßstabe vorhanden waren, als an den päpstlichen Höfen. Jedem, der gegen ein solches Unwesen vorging, muß die Nachwelt dankbar sein. Das erkennen auch solche Katholiken an, die, treu ihrer Kirche, sich ein freies Urtheil bewahrt haben. — Unser Blatt ist ein politisches, kein kirchliches; in allen schwebenden Glaubensfragen halten wir uns neutral und treten nur unverschämten Anmaßungen einzelner Geistlicher entgegen. Das Deutschthum halten wir hoch; das scheint dem ultramontanen Danziger Blatte und seinen Gelehrten nicht zu passen, durch ihr Gezeter werden wir uns jedoch nicht beirren lassen. Wir müssen von der katholischen Kirche für unsere katholischen Deutschen dieselbe Rücksichtnahme beanspruchen, die den wenigen hundert polnisch-katholischen Arbeitern zu Theil wird, die sich in der Rheingegend aufhalten. Letzteren ist ein polnischsprechender Geistlicher bestallt worden, und die hiesigen deutschen Katholiken müssen sich eine Predigt in deutscher Sprache erst erkämpfen!

— [Volksschulen.] Von den im preußischen Staate 1886—1888 neu begründeten 354 Volksschulen mit 975 Klassen hat die Provinz Westpreußen die meisten erhalten, nämlich 61 Schulen mit 67 Klassen. An Klassenanzahl der neubegründeten Schulen steht freilich Berlin mit 275 obenan, dann folgen Rheinland mit 182, Schlesien 136 und Westfalen mit 90 neuen Klassen. In Ostpreußen sind in der genannten Zeit nur vier neue Schulen (mit vier Klassen) und in Posen 51 (mit 64 Klassen) eingerichtet worden. Die Zahl der Kinder, die durch die neuen Schulen versorgt wurden, betrug über 57 000; davon waren 34 000 evangl., 21 700 kathol. und 450 jüdischen Bekenntnisses.

— [Zur lex Huene.] Auf Westpreußen entfallen von den Erträgen dieses Gesetzes 1 242 123 Mark.

— [Das Wasser,] welches aus den Forts abgeleitet wird und das in erster Reihe zur Speisung der Wasserleitung benutzt werden soll, ist von dem Chemiker Herrn G. Feyerabendt in Tilsit, auf privates Gesuch, einer chemischen Untersuchung unterzogen worden; dasselbe hat sich außerordentlich rein, viel weniger von nicht zugehörigen Stoffen versetzt erwiesen, als das Weichselwasser, obgleich auch letzteres durchaus brauchbar ist.

— [Sommertheater im Viktoria-Garten.] Ueber die Leistungen der Pötter'schen Gesellschaft hörten wir gestern folgendes kurzes Urtheil: „Ein so vorzügliches Sommertheater, wie das jetzige, ist in Thorn noch nicht gewesen und es ist wohl zu wünschen, daß das Thorner Publikum dies durch zahlreichen Besuch anerkennt, damit wir die Gesellschaft so lange wie möglich hier behalten.“ Daß dieses Urtheil gerechtfertigt ist, bewies auch die gestrige Aufführung des Heinemann'schen Lustspiels „Herr und Frau Doktor“. Da klippte und klappte alles, alle mitwirkenden Kräfte füllten ihre Rollen ganz aus; zu wiederholten Malen wurde selbst bei offener Bühne Beifall gespendet. Wir wollen hoffen, daß auch der mit dem Urtheil verbundene Wunsch in Erfüllung gehe und Herr Direktor Pötter hier in einer solchen Weise seine Rechnung finde, daß er nicht nur jetzt noch längere Zeit hier verbleibt, sondern auch später gerne unseren Ort wieder aufsucht. — In der Absicht der Direktion liegt es, künftigen Sonnabend ein Gartenfest, bestehend in festlicher Beleuchtung des Gartens, Konzert der ganzen Kapelle und Aufführung drei einaktiger Theaterstücke, zu veranstalten. Die Eintrittspreise hierzu sollen bedeutend ermäßigt und für Loge und erstes Parquet 75 Pf., für die anderen Plätze 50 Pf. erhoben werden.

— [Gefunden] ein anscheinend goldener Ring im Viktoria-Garten. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist seit gestern ziemlich schnell gestiegen, heute Mittag zeigte hier der Pegel einen Wasserstand von 0,16 Meter über Null an. Die Weichselschifffahrt ist wieder in vollem Gange; leider lauten die Nachrichten aus dem oberen Stromlaufe nicht günstig, dort ist neuerdings so niedriger Wasserstand eingetreten, daß die kaum abgeschwommenen Traften wieder festliegen. — Eingetroffen ist hier auf der Bergfahrt Dampfer „Weichsel“ mit 3 Kähnen im Schlepptau.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 23. Juli 1889.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4, Klasse 180. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 107 547.

6 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 4986 5009 63 115 81 670 107 235 188 919.

35 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2040 15 916 16 314 22 722 24 867 27 140 29 629 37 270 55 903 56 306 56 629 62 546 78 002 81 765 89 314 90 108 92 855 99 161 104 551 107 289 107 554 109 062 113 014 119 059 127 481 132 443 137 082 140 584 147 144 149 718 149 735 158 608 171 006 179 492 188 965.

42 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1808 13 596 15 531 21 840 24 392 24 569 29 742 30 658 31 354 43 822 45 558 48 051 61 051 66 236 73 678 74 086 79 217 79 796 82 367 83 061 88 839 89 005 89 221 93 565 94 743 95 113 105 038 105 393 111 103 112 673 123 154 124 567 128 666 132 805 132 914 135 433 135 984 139 218 145 932 174 284 175 576 189 896.

29 Gewinne von 500 M. auf Nr. 678 2100 8750 11 177 19 415 21 811 26 927 33 865 36 063 37 647 47 274 47 426 48 708 50 226 59 396 60 747 60 871 63 670 66 910 88 176 121 093 141 621 142 763 146 802 152 662 154 419 171 948 187 637 187 914.

Kleine Chronik.

* Berlin, 22. Juli. Der Dampfer „Kaiserin Augusta“, der 189 Passagiere führte, rannte am Sonnabend, $10^1/_4$ Uhr Abends, an die Köpeniker Brücke, so daß das Geländer der ersten Bank abbrach und mehrere Personen verletzt, andere ins Wasser gestürzt wurden. Nach den Ermittelungen ist die Frau des Formermeisters Kubitsche sofort getödtet, Kubitsche selbst schwer verletzt; seiner Tochter ist ein Schlüsselbein gebrochen; die Frau des Formers Kliemke wird vermißt.

* Berlin, 23. Juli. Heute Mittag 12 Uhr stürzte in Folge eines zur Zeit stattfindenden Neubaues eine Mauer zwischen der Arndtstraße und einem Hause in der Willibald-Alexisstraße wegen mangelhafter Ausführung ein. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt und mußten nach dem Krankenhause „Bethanien“ gebracht werden; zwei weniger schwer verletzte wurden nach der königl. Klinik geschafft; todt ist glücklicher Weise keiner.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„California“, v. Hamburg, am 18. Juli in New-York angek.; „Wieland“, von Hamburg, am 19. Juli in New-York angek.; „Augusta Victoria“, von Hamburg, am 19. Juli in New-York angekommen. Reisedauer von Hamburg nach New-York, 8 Tage.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 24. Juli sind eingegangen: Franz Bausch von Berl. Holz-Komtoir-Walisy, an Berl. Holz-Komtoir-Liepe 5 Traften 4742 Kiefern-Rundholz; Friedrich Kelm von Schramm-Szelisno, an Schramm-Berlin 5 Traften 2928 Kiefern-Rundholz, 1922 Kiefern-Mauerlatten; Joh. Kriennig von Birnbaum-Szelisno, an Birnbaum-Danzig u. Bromberg 6 Traften 103 Eichen-Plançons, 10 Eichen-Kreuzhölzer, 1 Eschen-Rundholz, 79 Birken-Rundholz, 1087 Kiefern-Rundholz, 1456 Kiefern-Kantholz, 3478 Kiefern-Schwellen, 1402 Eichen- und 1695 runde Eichen-Schwellen, 13162 Kiefern-Sleeper, 270 Eichen-Stabholz; Andreas Czarnoka von Zucker-Ulanow, an Verkauf Thorn 1 Traft 2195 Kiefern-Mauerlatten; Joh. Olkiewitz von Boas-Dobrczyn, an Boas-Landsberg a. W. 1 Traft 3 Eichen-Plançons 109 Eschen-Rundholz u. 446 Buchen-Rundholz, 55 Kiefern-Rundholz, 1000 Kiefern-Kantholz; Hirsch Grünbaum von Versender Ostrow, an Verkauf Thorn 4 Traften 1971 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Juli.

Fonds: ruhig.			23. Juli
Russische Banknoten	. . . .	208,90	208,30
Warschau 8 Tage	. . . . .	208,60	208,30
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	.	104,10	104,10
Pr. 4% Consols	. . . . . .	107,10	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	63,20	63,40
do. Liquid. Pfandbriefe	.	fehlt	57,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		102,25	102,50
Oesterr. Banknoten	. . . . .	171,30	171,40
Diskonto-Comm.-Antheile	. . .	228,90	228,90
Weizen: gelb	Juli	191,25	189,50
	September-Oktober	191,75	190,25
	Loco in New-York	90 c.	$89^1/_2$
Roggen:	loco	157,00	155,00
	Juli-August	fehlt	fehlt
	September-Oktober	161,00	159,70
	Oktober-November	162,75	161,70
Rüböl:	Juli	64,70	64,50
	September-Oktober	63,20	63,00
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	56,10	55,80
	do. mit 70 M. do.	36,50	36,40
	Juli-August 70er	fehlt	35,60
	Sep.-Okt. 70er	34,70	34,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Juli.

(v. Portatius u. Grothe.)

Matter.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,50	„	—,—	„
Juli	—,—	„	56,50	„	—,—	„
„	—,—	„	36,50	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 23. Juli.

Weizen. Bezahlt inländischer weiß 128 Pfd. 183 M., Sommer- 124/5 Pfd. 164 M., polnischer Transit rothbunt 130 Pfd. 138 M., gutbunt 129 Pfd. 140 M., russischer Transit roth 130 Pfd. 131 M., 134 Pfd. 139 M.

Roggen. Bezahlt inländischer frisch 123/4 Pfd., 126 Pfd. und 127 Pfd. 144 M., 127 Pfd., 129 Pfd. und 130 Pfd. 143 M., russischer Transit 122 Pfd. 94 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen-, 4,00—4,30 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
23.	2 hp.	758.0	+22.2	SW	2	6	
	9 hp.	756.8	+17.6	C		10	
24.	7 ha.	752.5	+14 6	NE	2	10	

Wasserstand am 24. Juli, Nachm. 1 Uhr: 0,16 Meter über Null.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vermiethung des neuerbauten **Schankhauses Nr. III** am Weichselufer, in der Nähe der Eisenbahnbrücke und dem Stadtbahnhof, für die Zeit von sofort auf 3 Jahre an den Meistbietenden haben wir einen Licitationstermin auf

Freitag, den 26. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer des Kämmerers (Rathhaus, 1 Treppe hoch) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 50 Pf. Kopialien abschriftlich bezogen werden.

An Kaution hat jeder Bieter vor Abgabe seines Gebotes 460 Mk. an unsere Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 20. Juli 1889.

Der Magistrat.

Koksverkauf.

Unsere Gasanstalt hat zur Zeit größeren Vorrath von Koks und da der Artikel zum Winter gewöhnlich knapp ist, so empfehlen wir Denjenigen, die größeren Bedarf haben, jetzt schon einen Theil ihres Bedarfs zu entnehmen.

Derselbe kostet
unzerkleinert 90 Pfg. der Ctr.
zerkleinert 1 Mk. der Ctr.

Die Anfuhr besorgt auf Wunsch die Gasanstalt für 10 Pfg. den Centner innerhalb der Stadt.

Thorn, den 10. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ziegel 1. und 2. Klasse sind **zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.**

Thorn, den 5. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 1. August d. J. ab werden

a. die Courierzüge 3 und 4 in Pelplin bezw. Czerwinsk je 1 Minute halten und auf der Strecke Laskowitz-Dirschau nach folgendem Fahrplan verkehren:

Courierzug 3	Stationen.			Courierzug 4
Vorm.				Abds.
7^{08}	ab	Laskowitz	an	10^{31}
7^{28}	"	Warlubien	ab	10^{13}
—	"	Hardenberg	"	—
7^{49}	"	Czerwinsk	"	9^{52}
—	"	Morroschin	"	—
8^{11}	"	Pelplin	"	9^{29}
—	"	Subkau	"	—
8^{33}	an	Dirschau	ab	9^{05}

b. die Schülerzüge 155 und 156 zwischen Zoppot und Danzig h. Th. um 10 bezw. 9 Min. früher abgelassen und nach folgendem Fahrplan verkehren:

Zug 155	Stationen.			Zug 156
Vorm.				Vorm.
7^{00}	ab	Zoppot	an	6^{46}
7^{09}	"	Oliva	ab	6^{40}
7^{18}	"	Langfuhr	"	6^{31}
7^{27}	an	Danzig h. Th.	ab	6^{20}

Bromberg, den 21. Juli 1889.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Günstiger Grundstückskauf.

Das früher **Netz**'sche jetzt Herrn **Piplow** gehörige **Bleichengrundstück,** vor dem hiesigen Culmer Thor, von ca. 3 Morgen, mit **schönem Schweizerhause,** großen Stallungen und Obstgarten, **prachtvoller Wohnsitz, nachweislich rentabel,** soll **freihändig verkauft** werden. Das Grundstück eignet sich vermöge der **selten günstigen Lage** zu **jedem andern Geschäftsunternehmen.** Kaufofferten nimmt Herr **Piplow** und Unterzeichneter entgegen.

C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

Grundstück,

Bromb. Vorstadt II (Mellinstr.) Nr. 30a, 1 Morgen groß, enth. Wohnungen, Garten und Baustellen, bei geringer Anzhlg. u. sehr günst. Beding. **zu verkaufen.** Näheres bei **Weckeiser,** Neustädt. Markt 257, IV.

MeinGarten-Grundstück,

Kl.-Mocker Nr. 22/23, an der Lissomitzer Chaussee, Vorder- und Hinterhaus, schöner Obst- und Gemüsegarten und ca. 1 Morgen Wiese, steht **zum freiwilligen Verkauf.**

J. Rohdies.

Günstige Gelegenheit.

In Thorn, Altstadt, ist per sofort ein **altes flottgehendes Materialwaaren-, Mehl- und Vorkost-Geschäft,** en gros und en detail, **zu verkaufen,** eventl. sind **Laden, Keller und Wohnung zu vermiethen.** Offerten sub **M. 150** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gasthäuser u. Grundstücke
zum Kauf und Verkauf weist nach
Carl Radischewski,
Kl.-Mocker, Kr. Thorn.

General-Agentur

für **Unfall-, Aussteuer-, Militärdienst-** 2c. **Versicherung** ist in **Thorn zu besetzen.**

Geeignete Bewerber, tüchtige Acquisiteure, wollen ihre Offerten sub **A. F.** in der Expedition d. Ztg. niederlegen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hierselbst

Brückenstraße Nr. 8a
(unweit der Breitenstraße)

unter der Firma:

Friedr. Schöneberg, K.K. Hoflieferant

eine

Crystall-, Glas-, Porzellan-

und

Majolikawaaren-Handlung

eröffnet habe und halte obige Artikel in **reichhaltigster Auswahl, vom gewöhnlichen bis zum feinsten Genre,** bei soliden Preisen, auf Lager.

Indem ich mein Unternehmen dem geschätzten Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums bestens empfehle, füge ich ergebenst hinzu, daß ich bei **vollständigen Ausstattungen, bei Einrichtung von Restaurants und bei Einkäufen von über 150 Mark einen Rabatt von 5—10 Prozent bewillige.**

Es ist das einzige Special-Geschäft
dieser Branche am hiesigen Platze.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ed. Dziabaszewski.

Hypotheken-Capitalien

auf städtische und ländliche Grundstücke offerire ich bei weitgehendster Beleihungsgrenze zu **4** bis **$4\frac{1}{3}$ %** auf 15 Jahre feststehend und zu **$4\frac{1}{4}$** bis **$4\frac{1}{2}$ %** unkündbar, **inclusive** $\frac{1}{2}$ % Amortisation, bei prompter Bewilligung der Bank. — Die Valuta wird in **baarem** Gelde gezahlt.

John Philipp, Danzig.

NB. Tüchtige, mit der Branche vertraute Herren, welche in den besten Gesellschaftskreisen Zutritt haben, werden als **Vertreter** angestellt.

Große Gewinnchance.

Die Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche ihren Mitgliedern die größte Gewinnchance bietet. Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, **wobei jedes Loos unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß. Nächste Ziehung am 1. August 1889.** Haupttreffer Mk. **300,000; 165 000; 150,000; 96,000; 75,000; 60,000; 30,000** 2c. 2c. Jahresbeitrag Mk. 42., vierteljährlich Mk. 10.50 Pfg., monatlich Mk. 3.50 Pfg. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Man abonnirt auf die

Freisinnige Zeitung

für die

Monate August und September

bei allen Postanstalten für

2 Mark 40 Pfennig.

Durch ein **eigenes Postbureau** ist die „Freisinnige Zeitung" in den Stand gesetzt, ihre Nachtausgabe schon mit den **Abendzügen** zu versenden und dadurch **außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in den neuesten Nachrichten um gegen 12 Stunden vorauszueilen.** Diese Nachtausgabe enthält im Gegensatz zu den Abendausgaben der Berliner Zeitungen, mit welchen sie außerhalb gleichzeitig eintrifft, **nicht nur die Liste der Vormittagsziehung, sondern auch schon die der Nachmittagsziehung der preußischen Lotterie.**

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im Juli erscheinenden Nummern unentgeltlich, ebenso den Anfang des gegenwärtig in unserm Feuilleton zur Veröffentlichung gelangenden spannenden Romans „Schloß Dahlenstein" von Sophie Verena.

Die Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 8.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich meine **Schlosserei** nach wie vor weiter führe und empfehle ich mich zur prompten Ausführung sämmtlicher **Schlosserarbeiten.**

Hochachtungsvoll

O. Marquardt, Schlossermeister,
Mauerstr. Nr. 394.



Königlich Ungar.
Landes-Central-Musterkeller.
(Staatsinstitut.)

Flaschenweine mit Schutzmarke.
Prämiirt auf neun Ausstellungen.
Wer unzweifelhaft
echte Ungar-Weine

		p. Fl. incl.
Herb. Ob.-Ungarwein	von Mk.	1,20
Ungar. Rothwein	" "	1,30
Tokayer-Ausbrüche	" "	3,80

trinken oder in den Verkehr bringen will, beziehe solche von der Haupt-Verkaufsstelle

Theodor Liszewski, Thorn.
Preislisten gratis und franco.

Gut gebrannte
Ziegel I. Klasse
hat noch billig abzugeben **S. Bry.**

1 Schlossergesellen
und mehrere Schlosserlehrlinge
verlangt **O. Marquardt,** Schlossermstr.

Einen Lehrling,
Sohn ordentlicher Eltern, verlangt
O. Friedrich, Juwelier.

Damen werden in und außer dem Hause **frisirt** Jakobsstr. 230a, III.

Tüchtige Schlosser,
Tischler
u. Holzmaschinenarbeiter,
sowie ein
Gasschlosser
z. sofortigen lohnenden Beschäftigung **gesucht.**

Spandau, den 22. Juli 1889.

Königliche Direktion
d. Artillerie-Werkstatt Spandau.

Malergehülfen u. Anstreicher finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. **R. Sultz,** Malermeister.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit nöthiger Schulbildung, kann von sogleich in mein **Colonialwaaren-, Wein- und Cigarrengeschäft** unter günstigen Bedingungen als

Lehrling

eintreten. **J. Janitzki, Crone a./Br.**

Einen Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, braucht
Kuczborski, Korbmachermeister,
Podgorz.

Lehrlinge
können von sogleich eintreten bei
A. Burczykowski, Malermeister,
Gerberstraße 267b.

Einen Hausknecht
sucht **E. Szyminski.**

Ein Ladenfräulein,
der polnischen Sprache mächtig, ebenso ein
kräftiger Laufbursche
werden **gesucht.** Meldungen im Laden
Brückenstraße 8a.

Ein Kindermädchen
wird sofort verlangt Gerechtestr. 95, I.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin.
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika.

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Hammel-Fleisch.

Einem hochgeehrten Publikum offerire von jetzt ab bis auf Weiteres **selten feines Hammelfleisch.**

A. Borchardt,
Fleischermeister.

Frisch gepreßten
Kirsch- u. Himbeer-Saft
empfiehlt billigst
G. Hirschfeld,
Dampf-Fabrik für Sprit und Liqueur.

Ein großes Kleiderspind
billig **zu verkaufen** Breitestr. 310 im Laden.

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche

Bäckerei

ist per 1. October cr. **zu vermiethen.**
A. Borchardt, Fleischermeister.

1 Laden mit angrenzender Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör, sowie auch **einige Mittelwohnungen** sind in meinem neuerbauten Hause vom 1. Oct. cr. ab **zu verm. Schlösser,** Podgorz.

1 Hausflurladen und 1 möblirt. Zimmer sind **zu vermiethen Breitestraße 444.**

Ein Hausflurladen zu vermiethen. Zu erfragen Seglerstr. 146, 1 Tr. hoch.

Breitestr. 446/47 sind v. 1. Octbr. cr. eine **Mittel- u. eine kleinere Wohn.,** n. hint., z. verm. Näh. Altstadt 289 im Laden.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, v. 1. Oktober zu verm. Brückenstr. 17.

2 Beamt.-Wohn., v. 3 u. 4 Zim. u. Zubeh., zu vermiethen. **A. Beyer,** Mocker.

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh., 1 Tr., und **mittlere Wohnungen zu verm.** Gerechtestraße 104. **Eichstädt.**

2 kl. Wohnungen nebst Zubehör **zu vermiethen** Coppernicusstr. 170.

Die Wohnung, seither von Herrn Lieut. **Eisenhardt** bewohnt, ist von sofort **zu vermiethen. W. Zielke,** Coppernicusstr.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 bis 5 Zimmern, ist vom 1. October **zu vermiethen. L. Sichtau,** Mocker.

1 Parterre-Wohnung, 2 Zim., Küche u. Zubehör, vom 1. Oct. **zu vermiethen** Tuchmacherstr. 155.

Die in der **1. Etage** des **Duszynski**schen Hauses, Ecke der Breiten- und Seglerstraße belegene, aus 4 Zimmern 2c. bestehende Wohnung ist zum 1. October d. J. **zu vermiethen.** Gefl. Anfragen 2 Treppen bei **F. Duszynski.**

Breitestr. 90 b bei **F. Duszynski** sind zum 1. October d. J. **2 Zimmer,** zusammenhängend, mit besonderem Eingang, möblirt oder unmöblirt **zu vermiethen.**

2 Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 16.

Eine Wohnung in der 1. Etage ist für 225 Mark v. 1. Oct. **zu vermiethen** bei **G. Steinke, Podgorz.**

Gerechtestr. 120, 1. Etage, herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern nebst allem Zubehör sofort zu vermiethen. Näheres bei Assessor Friedberg, Baderstraße 55.

1 Wohnung z. vermiethen Heiligegeiststr. 176, II.

Sommer-Theater Thorn.

(Victoria-Saal.)
Donnerstag, den 25. Juli cr.
Novität! **Novität!**
Glänzendes Repertoirstück des Residenz-Theaters.

Francillon.

Sensations-Novität in 3 Acten nach Duma's Sohn von Paul Lindau.

Hildebrandt's Restaurant.

Donnerstag, den 25. Juli cr.

Militär-Concert

von der Kapelle des Inft.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. — Entree 10 Pf.
Nicolai.

Schützengarten Mocker.

Sonntag, den 28. d. Mts.,
Nachmittags

CONCERT

ausgeführt vom Musik-Chor des Inft.-Regts. v. Borcke.

Preisschießen.
Abends:
Feuerwerk.
Entree 20 Pfennig. — Kinder frei.
Es ladet ein
R. Deltow.

Zur Anfertigung von

Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung empfiehlt sich die

Buch- u. Accidenzdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung".

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet
das erste und größte

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei geg. Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.) **neue Bettfedern** f. 60 Pf. d. Pfd., **sehr gute Sorte** f. 1 M. 25 Pf. d. Pfd., **prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf. u. 2 M., **prima Halbdaunen hochfein** 2 M. 35 Pf., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Brückenstraße 11

ist eine **hochfeine herrschaftliche Wohnung,** 2. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, 2 Kabinets, großem Entree, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, vom 1. October **zu vermiethen.** **W. Landeker.**

Eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör, auf den **Vorstädten** od. **Mocker, gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **X. Z.** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör **zu vermiethen.** Näheres Breitestraße 84, I.

Kleine Wohnungen vom 1. October cr. zu vermiethen Gerechtestr. 120/21.

1 Wohnung, best. aus 2 Zim., Kabinet, Küche u. Zubeh., **zu verm.** v. 1. Oct. Preis 400 Mk. **Max Braun,** Breitestr.

Einige Familienwohnungen

sind in meinem Hause per 1. October cr. **zu vermiethen. A. Borchardt,** Fleischermstr.

Ein gut möblirtes Parterre-Zimmer ist Neustadt, Tuchmacherstr. Nr. 154 vom 1. August zu vermiethen.

Eine Wohnung, 2 Treppen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
J. Dinter, Schillerstr. 412.

Brückenstr. 25/6, 2 Treppen, zum 1. October eine **große Wohnung** zu **verm.** Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, **zu vermiethen** bei **Hohmann,** Restaurateur, Kl. Mocker.

1—2 Zim. part. z. verm. Schillerstr. 410.

Kl. m. Zim. m. Bek. z. verm. Gerstenstr. 134.

1 m. Zim., m. a. o. Pension Heiligegeiststr. 176.

1 möbl. Zimmer nebst Kabinet ist vom 1. August zu vermiethen Culmerstr. 319.

1 Kellerwohnung zu verm. Gerechtestr. 99.

Ein großer Raum
zur **Packkammer** (Vorräthe 2c.) **zu vermiethen** Schillerstr. 413.

Ein Lagerkeller,

100' lang, 20' breit, ist von sofort od. 1. Oct. 1889 **zu vermiethen.** Offerten unt. Chiffre **S. 50** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.